

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntags 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86, Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hoffen-Str. 35, Fernruf 195 80/81

26. Jahrgang / Nr. 272

Mittwoch, 29. September 1943

Neuer politischer Kriegsabschnitt beginnt

Nach der Anerkennung der neuen italienischen Regierung / London schneidet Badoglio

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. September

Die Vorgänge der letzten Tage haben in bemerkenswerter Weise die große politische Linie im gegenwärtigen Weltkrieg geklärt. Der Welt ist erneut bewußt geworden, daß das weltstrategische Dreieck Deutschland — Japan — Italien auch weiterhin von Tag zu Tag seine Wirksamkeit erweist. Politisch wie militärisch ist es eine selbstgefällige Illusion, wenn Roosevelt und Churchill die Dinge so darstellen, als bestimmten sie souverän über die Entwicklung. In Wirklichkeit müssen auch sie sich wechselnden Geboten und Erfordernissen der Lage anpassen. Seit dem 8. September, der Kapitulation Badoglios, haben sie zahlreiche nie von ihnen erwartete Überraschungen hinnehmen müssen. Die Aktivität der neuen faschistischen republikanischen Regierung Italiens unter Mussolinis Führung bildet in der Reihe dieser Überraschungen einen neuen Höhepunkt.

Man ahnt in London und Washington natürlich, daß die Reorganisation des republikanischen faschistischen Staates mit den bisherigen Erklärungen Mussolinis nicht beendet ist. Die Festigung der militärischen und politischen Verhältnisse nimmt auf einem erheblichen Teil der Apennin-Halbinsel zugunsten eines republikanisch-faschistischen Staates erheblich zu.

Der somit rettungslosem Siechtum verfallenen sogenannten „Regie-ung“ Badoglios

steht auf der anderen Seite die neue Aktivität Mussolinis gegenüber.

Wenn man dem gegenüber heute noch einmal die Hoffnungen ausgräbt, die Ende Juli — Anfang August in den Blättern der Achsenfeinde zum Ausdruck kamen, sieht man auf den ersten Blick den gewaltigen Unterschied zwischen diesen Hoffnungen und der gegenwärtigen Wirklichkeit. Nach den anglo-amerikanischen Erwartungen sollten zum beginnenden Herbst, da Italien längst aus dem Krieg „herausgeboxt“ sein werde, überall auf dem Kontinent Hungerrevolten im Gange sein, sollten die europäischen Völker selber sich den Bolschewisten ans Messer liefern, so wie etwa der tschechische Emigrantenklub, der einen Pakt mit Stalin schließen will. Es sollten vor allem die dem Dreierpakt angeschlossenen Völker im Südostraum die Bindungen an diesen Pakt zerreißen. Nun aber steht der Pakt so fest

wie je. Zu ihm bekennt sich ein neueres faschistisches Italien. Die Völker im Südostraum haben sich erneut zu dem Pakt bekannt. Nirgendwo — angefangen vom Protektorat bis zu den Niederlanden und Dänemark oder Norwegen — ist ein von den Briten erhoffter Aufstandsversuch über kleine schnell unterdrückte Zwischenfälle hinausgediehen. Gegenüber politischen Krisen, die man in London und in New York als fast schon tödlich ansah, hat Deutschland die Aufgabe gemeistert, die im Westen besetzten Gebiete für eine europäische Arbeitsgemeinschaft zu erhalten.

Im Lichte all dieser Tatsachen darf man gegenwärtig nach den Vorgängen der letzten Tage vom Beginn eines neuen politischen Abschnittes des Krieges sprechen, dessen Ausgang die verbündeten jungen Nationen in unverbrüchlicher Kameradschaft mit der Kraft ihres Glaubens und ihrer Waffen bestimmen.



Da erzittert die Erde!

In der großen Abwehrschlacht südlich des Ladoga-sees werden zum Feindbeschuss auch Eisenbahngeschütze eingesetzt. Viele Kilometer im Umkreis ist die Luft erfüllt vom Dröhnen der Abschüsse (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Freckmann, Atl. Z.)

Arbeitsaufnahme der neuen Regierung

Erste konstituierende Sitzung / Telegramm des Führers an den Duce

Rom, 28. September

In einer Stadt in Norditalien hat am Montag die erste konstituierende Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens unter Vorsitz des Duce stattgefunden.

Der Führer hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

„An den Chef der faschistischen republikanischen Regierung Italiens, Benito Mussolini, Rom.“

Duce! Mit Freude und Genugtuung habe ich Ihre Mitteilung von der Gründung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens erhalten. Ich beehre mich, Ihnen, Duce, mitzuteilen, daß die Regierung des Großdeutschen Reiches die von Ihnen gebildete neue faschistische republikanische Regierung Italiens anerkennt und entschlossen ist, in treuer Bundesgenossenschaft Seite an Seite mit ihr den Krieg bis zum siegreichen Ende zu führen, Adolf Hitler.“

Mit der Anerkennung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens durch die Reichsregierung hat auch die Kaiserlich Japanische Regierung am Montag die Anerkennung ausgesprochen.

Von den dem Dreierpakt angeschlossenen Staaten haben folgende die Anerkennung der Regierung Mussolini am Montag ausgesprochen: Rumänien, Bulgarien, Kroatien und die Slowakei.

Eichenlaub für Student

Berlin, 28. September

Der Führer verlieh dem General der Flieger, Kurt Student, Kommandierender General eines Fliegerkorps, als 305. Soldaten der Deutschen Wehrmacht am 27. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Beaverbrook in Moskau

Sch. Lissabon, 29. September (LZ-Drahtbericht)

Nach einem Bericht des Londoner „News Chronicle“ wird sich Lord Beaverbrook, der, wie berichtet, in der vergangenen Woche erneut ins Kabinett eintrat, in den nächsten Wochen nach Moskau und Washington begeben, um dort persönlich für das Zustandekommen einer Konferenz zwischen Roosevelt, Stalin und Churchill zu werben.

Verbündete Außenminister zum Dreierpakt

Botschaften der Pakttreue und Siegeszuversicht über den Rundfunk

Berlin, 28. September

Die Außenminister der mit den Dreierpaktstaaten verbündeten Nationen erließen am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes gleichfalls Botschaften über den Rundfunk.

Bulgarien

Der bulgarische Außenminister Kiroff führte u. a. aus:

„Der Dreimächtepakt wurde abgeschlossen, um den Völkern einen dauerhaften Frieden zu garantieren. Deshalb empfindet die bulgarische Regierung am Jahrestag des Dreimächtepaktes, dem sich Bulgarien anschloß, um seine Interessen und Rechte zu wahren und seine gerechte nationale Vereinigung zu verwirklichen, die Pflicht, nochmals die tiefe Anerkennung Bulgariens gegenüber dem Großdeutschen Reich und seinen Verbündeten dafür auszusprechen, daß sie ihm die Möglichkeit gegeben haben, dieses heilige Werk in die Tat umzusetzen. In der heutigen großen Zeit muß das bulgarische Volk geeint bleiben.“

Kroatien

Der kroatische Außenminister Budak wies darauf hin, daß die sogenannten Friedensverträge des letzten Weltkrieges Gewalt-diktate waren, die alle Keime zukünftiger Konflikte trugen. Wie Europa von England und Amerika „organisiert“ wurde, wissen wir Kroaten am besten. Wir wissen, wie dieser Krieg enden wird, nur mit einem sicheren Sieg.

Rumänien

Der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Rumäniens, Mihai Antonescu, erinnerte an die Lage Rumäniens in den Sommermonaten 1940, als das rumänische Volk allein gelassen, sich ohne eigenes Verschulden einer erdrückenden Bedrohung aus dem Osten gegenüber sah. Keine Macht der Welt könne Rumänien das Recht auf Verteidigung seines Bodens absprechen. Unsere Generation trage das schwerste Schicksal, weil von ihr Tod oder Erhebung Europas abhängt. Rumänien werde seine Pflicht erfüllen, um Europa für immer zu retten.

Slowakei

Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka erklärte u. a.: Der Dreimächtepakt ist kein Militärbündnis im gewöhnlichen Sinne des Wortes, d. h. ein Machtbündnis. Es ist der Rahmen, in dem sich ein neues System des Zusammenlebens der Völker und damit ein menschlicheres und glücklicheres Leben der ganzen Menschheit entwickeln soll. Es ist für uns eine Ehre, das auch unser slowakisches Volk in der Reihe der Kämpfer für Freiheit und eine bessere Zukunft der Menschheit eingetreten ist und aufgenommen wurde. Anlässlich des Jahrestages des Dreierpaktes bekennen wir Slowaken von

neuem, das wir im Kampfe um unsere staatliche Selbstständigkeit und Freiheit treu an der Seite unserer Verbündeten ausharren.“

Ungarn

Der ungarische Außenminister von Gheczy erklärte u. a. Das Ziel des Dreimächtepaktes war die Verhinderung der Ausweitung des Krieges, aber der Krieg mit seiner unerbittlichen Logik breitete sich dennoch weiter aus und erstreckte sich auf unsere ganze Welt. Wir müssen damit rechnen, daß er sich bis zur letzten Entscheidung noch weiter verschärfen wird. Unsere Politik bestätigen auch inmitten der sich ändernden Situation unveränderliche Gesichtspunkte, das treue Einhalten der ungeschriebenen Gesetze der nationalen Ehre und der nationalen Interessen, die unverbrüchliche Überzeugung, daß nach dem gegenwärtigen Weltbrand die Epoche des gerechten Friedens kommen muß, der allen Nationen, groß oder klein, gleichermaßen die Lebensmöglichkeiten und das Gedeihen sichert. Diesen Weg sind wir bisher gegangen und diesen Weg, den Weg der Ehre und der Interessen der Nation werden wir auch weiterhin gehen.“



Eviva-Rufe auf den Führer und den Duce

Nach der feierlichen Verpflichtung und Überreichung eines faschistischen Ehrenordens an den Kommandeur der deutschen Kampfgruppe werden in echt süditalienischer Begeisterung Eviva-Rufe auf den Führer und den Duce ausgebracht. (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Freckmann, Atl. Z.)

Die abessinische Forderung



Zeichnung: Lehnert

Uncle Sam, der smarte Partner: „Bei dieser Sachlage, mein lieber Marshall, darf ich Sie wohl um eine Blanko-Vollmacht für die Zukunft bitten...“

Ingrimmig stellt man in Tschungking fest, daß aus Washington, London oder Quebec in der letzten Zeit zwar noch herzlichere Sympathiebekundungen kamen als vorher schon, aber man weist darauf hin, man könne von Sympathiebekundungen nicht leben und nicht mit ihnen kämpfen. Nicht einmal die Versprechungen auf bessere ärztliche Versorgung und Belieferung mit Medikamenten sind bisher von den Westmächten erfüllt worden. In einem parlamentarischen Untersuchungsbericht, der dieser Tage in Tschungking herauskam, wird beweglich klage darüber geführt, daß die Tschungking-Soldaten schlecht genährt und in keiner Weise ausreichend ärztlich versorgt seien. Der dieser Tage nach Tschungking zurückgekehrte USA-Botschafter Gauß wurde, als er in Tschungking ankam, von chinesischen Pressevertretern gefragt, ob er eine besondere Botschaft Roosevelts an Tschiangkai-schek mitbringe. Der Botschafter antwortete ausweichend und erklärte, er sei im Augenblick nicht in der Lage, diese Frage zu erörtern. Tschiangkai-schek dürfte also vor einer neuen Enttäuschung stehen. Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn Tschiangkai-schek es unter diesen Umständen ablehnte, seine schlecht gekleideten, schlecht ernährten und schlecht ausgerüsteten Truppen dem Oberbefehl eines Generals der Westmächte zu unterstellen, in dessen strategische Fähigkeiten man wenig Vertrauen setzt. Natürlich dürfte sich Tschiangkai-schek diese Geste nicht geleistet haben, ohne sich vorher der amerikanischen Zustimmung heimlich zu versichern. Denn es ist ja bekannt, daß die Ernennung Lord Mountbattens auch in us-amerikanischen Kreisen auf scharfe Kritik stieß. Allgemein wird in Tschungking aber immer wieder die Frage gestellt: wenn die Westmächte schon in den letzten Jahren, als sie sich in schwerer Notlage befanden, es nicht für nötig hielten, Tschungking als wahrhaft gleichberechtigt anzuerkennen, welches Schicksal stünde dem Lande dann im Falle eines Sieges der Westmächte bevor. Das ist die Frage, die heute durch alle asiatischen Länder geht und die selbstverständlich in Tschungking, abgesehen von Britisch-Indien, am lautesten gestellt wird.

Hunger bei den Sowjets

Ms. Stockholm, 29. September (LZ-Drahtber.) Die schwedische Zeitung „Dagsposten“ zitiert eine Sendung des Moskauer Korrespondenten des britischen Rundfunks, in der es heißt, daß man sich außerhalb der Grenzen der Sowjetunion keine Vorstellung machen könne von den Leiden, die die Sowjetrussen erdulden müssen, infolge der geringen Zufuhr von Lebensmitteln. Einige Restaurants, die jetzt wieder geöffnet seien, servierten Essen, jedoch zu solch schwindelnden Preisen, daß kein Sowjetrusse mit einem Durchschnittseinkommen sich eine Mahlzeit leisten könne.

Unruhe der Herzen

46) Roman von Ernst Hengstenberg

„Ich ahnte nicht, was sich alles daraus ergeben würde. Ich gab ihr Sprachunterricht, man mußte doch etwas tun.“ Und nun gab es das andere. Fritz legte es vor Dorrit dar, was sich ergeben hatte, eben eins aus dem anderen, und wobei niemand das Ende voraussehen konnte, das nun gegeben war. Er verschwiegte nichts. Grits Bild erstand in seiner ganzen Leidenschaftlichkeit, in der Unbedingtheit ihres Bekennens. Die ganze Welt, in der er die Monate der Internierung gelebt, jetzt wurde sie vor Dorrit lebendig. „Das war eine schwere Zeit, und dieses Mädchen hat viel für dich getan“, sagte sie in ein Schweigen hinein, das sich lastend breitete, als Fritz geendet hatte. Er saß in seinem Sessel, den Kopf nach unten gebeugt, die Arme auf die Knie gestützt und die Hände gefaltet. „Aber wie steht es mit dir? Daß sie dich liebt, das hat sie bewiesen. Von deinem Gefühl zu ihr sprachst du nicht.“ — „Ich bin gebunden. Wir beide, Dorrit.“ — „Das ist kein Hindernis, Fritz. Bindung, das ist wenig. Liebe, die ist alles.“ — „Dorrit, jetzt wo ich wieder bei dir bin.“ — „Nein, so nicht“, unterbrach sie ihn. „Wir können nicht so leichtfertig wieder beginnen, wie wir schon einmal angefangen haben. Du mußt nach Scheveningen fahren, das ist selbstverständlich. Ich habe nicht den Eindruck, daß die Gracht, der ja weiß, daß du

Die zweitägige Schlacht um Saporoshje

Am mittleren Dnjepr erfolgreiche Panzerkämpfe um Flußübergänge

Berlin, 28. September

Am Kuban-Brückenkopf schlugen die deutschen Truppen am 27. September einen gegen den Südschnitt mit zwei Schützenbataillonen und 14 Panzern geführten Angriff der Bolschewisten unter Abschuß von fünf Panzern blutig ab. An der Küste des Schwarzen Meeres versuchten die Sowjets von neuem mit zehn durch sechs Kanonenboote gesicherten Landungsfahrzeugen zu landen. Sofort einsetzendes Artilleriefeuer versprengte die Flottille und trieb die Boote aufs offene Meer zurück. Dort kamen sie in Gefechtsberührung mit leichten deutschen Seestreitkräften, die vier schwer bewaffnete bolschewistische Kanonenboote zum Kampf stellten und eines von ihnen durch Artillerietreffer versenkten.

Etwa gleichzeitig stieß ein weiterer deutscher Verband gegen den Hafen Anapa vor und versenkte auf der Reede des Hafens ein Küstenfahrzeug von 500 und ein weiteres von 300 BRT. sowie zwei Leichter von je 500 BRT. und einen weiteren von 300 BRT. und einen dritten von 300 BRT. durch Torpedotreffer. Trotz starken feindlichen Abwehrfeuers hatten unsere Boote keinerlei Ausfälle oder Schäden. Bei den augenblicklichen Kämpfen am Kubanbrückenkopf bedeutet der Verlust von fünf Nachschubfahrzeugen mit insgesamt 2100 BRT. für den Feind eine empfindliche Einbuße an wertvollem und zur Zeit kaum ersetzbarem Transportschiffsraum.

Erfolglose Angriffe auf Brückenköpfe

Starke Bandengruppen eingeschlossen / Split im Sturm genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. September Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf wurden mehrere örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen. Die Stadt Temrjuk wurde planmäßig zerstört und geräumt.

Im Kampfraum südostwärts und ostwärts von Saporoshje setzte der Feind seine Durchbruchversuche mit massierten, zum Teil neu herangeführten Kräften fort. Alle Angriffe scheiterten in erbitterten Kämpfen unter hohen feindlichen Verlusten. Eine sowjetische Kampfgruppe, die vorübergehend in unsere Stellung eingebrochen war, wurde im Gegenangriff zurückgeworfen.

Am mittleren Dnjepr griffen die Sowjets wiederum die deutschen Brückenköpfe erfolglos an. Die Kämpfe gegen einige im Schutz der Dunkelheit über den Fluß gesetzte schwache sowjetische Abteilungen sind noch im Gange.

Im mittleren Frontabschnitt hält der starke Feinddruck unvermindert an. Mehrere feindliche Angriffe an der Murmanfront wurden zerschlagen.

Leichte deutsche Seestreitkräfte versenkten im Schwarzen Meer vor der Taman-Küste ein sowjetisches Kanonenboot und auf der Reede von Anapa mehrere Nachschubfahrzeuge mit zusammen 2100 BRT.

In Süditalien hat sich der Druck der Anglo-Amerikaner, die neue Kräfte angelandet haben, wesentlich verstärkt. Während im Raum Salerno alle Angriffe abgewiesen wurden, haben sich unsere Truppen im Raum Foggia planmäßig vom Feinde gelöst und sich auf vorbereitete Gebirgsabteilungen zurückgezogen. Foggia wurde nach Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen geräumt.

In Norditalien und Dalmatien wurden starke Bandengruppen eingeschlossen. Sie gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Der Adriahafen Split, den Badogliotruppen gemeinsam mit kommunistischen Banditen verteidigt, wurde im Sturm genommen. Auf der Insel Korfu, deren verräterische Besatzung die Verbindung mit den Anglo-Amerikanern aufgenommen hatte, landeten nach Ablehnung eines Ultimatums deutsche Gebirgsjäger. Von Kriegsmarine und Luftwaffe wirksam unterstützt, zerschlugen sie den Widerstand des Feindes, brachten mehrere tausend Gefangene ein und besetzten die Insel.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits

Südöstlich und östlich Saporoshje griffen die Bolschewisten, deren Vorstöße am Vormittag des 27. September verlustreich gescheitert waren, in den Nachmittagsstunden von neuem mit frischen Infanterie- und Panzerkräften an. Es gelang ihnen an einer Stelle, unsere Linien vorübergehend zurückzudrücken, doch traten Panzer und Grenadiere zum Gegenstoß an, gewannen eine verlorene Ortschaft zurück und stellten unter Gefangennahme von 150 Bolschewisten die Hauptkampflinie wieder her. Die nunmehr zweitägige Schlacht in diesem Raum, die den Feind bisher schon sehr schwere Verluste gekostet hat, entwickelt sich immer mehr zu einem eindrucksvollen Abwehrerfolg der deutschen Waffen, zumal auch die weiter nördlich auf breiter Front angreifenden Bolschewisten blutig abgeschlagen wurden.

Am mittleren Dnjepr berannten die Bolschewisten wiederum erfolglos die deutschen Brückenköpfe, wo es zu erbitterten Panzerkämpfen kam. Abseits der Brückenköpfe versuchten die Bolschewisten mit schwächeren Kampfgruppen wiederum den Fluß zu überschreiten. Es gelang jedoch die neu übergesetzten feindlichen Kräfte nach hartem Kampf über den Fluß zurückzuwerfen oder abzuriegeln.

Im Vorgelände östlich des mittleren Dnjepr drangen Grenadiere, Füsilier und Männer der Waffen-SS wiederholt in das feindliche Bereitstellungsgelände hinein und überwachten die Bewegungen der Bolschewisten.

versenkten bei Fecamp vor der französischen Küste zwei britische Artillerieschnellboote.

Nordamerikanische Fliegerverbände versuchten am gestrigen Tage im Schutz der Wolken über die Deutsche Bucht nach Nordwestdeutschland einzudringen. Sie wurden von deutschen Jagdgeschwadern zum Kampf gestellt und verdrängt. Damit wurde der vom Feinde beabsichtigte zusammengefaßte Angriff vereitelt. Durch Bombenwürfe auf mehrere Orte und Landgemeinden im Küstenraum entstanden Verluste unter der Bevölkerung und Schäden an Wohnhäusern.

In der vergangenen Nacht führten britische Bombenverbände Terrorangriffe gegen Hannover und mit schwächeren Kräften gegen Braunschweig. Dabei entstanden Personenverluste und Zerstörungen in einigen Wohngebieten.

Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe und Sicherungstreitkräfte der Kriegsmarine brachten über dem Reich und Südwestraum 56 meist viermotorige Bomber zum Absturz.

Erpressungen an dem Verrätermarschall

Badoglio und Viktor Emanuel warten auf den Abtransport von Sizilien

Sch. Lissabon, 29. September (LZ-Drahtbericht)

Der Kurs der Badoglio-Clique sinkt immer tiefer. Die Hoffnungen des Königs und seines Marschalls, sie könnten für sich durch ihren Verrat besondere Vorteile herauschlagen, haben sich nicht erfüllt. Badoglio und der König sitzen immer noch als Halbgefangene in Sizilien und warten auf den „Abtransport“. In Sizilien fallen sie der Amgot, der alliierten Militärverwaltung, lästig. Gegen ihre Niederlassung in Nordafrika protestiert de Gaulle, gegen die Verbringung nach Kairo wenden sich die Griechen. Zur Zeit finden eingehende Besprechungen zwischen Engländern und Amerikanern auf der einen und Badoglio und dem König auf der anderen Seite statt. Ziel dieser Besprechungen ist es, weitere Zugeständnisse von den Verrätern zu erpressen. Soweit aus den bisher vorliegenden englischen Berichten hervorgeht, muß Badoglio eine Enttäuung nach der anderen erleben. Der Marschall hat sich offensichtlich der naiven Erwartung hingegeben, die Westmächte würden Teile des italienischen Kolonialbesitzes zurückerkennen, falls der Verrat gelinge. Abessinien hatte der Marschall endgültig von vornherein gestrichen, das gleiche die Cyrenaika. Er hatte aber gehofft, Somaliland und wenigstens gewisse Teile

Auszeichnung für General Gercke

Führerhauptquartier, 28. September

Der Führer verlieh am 25. September 1943 das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an General der Infanterie Rudolf Gercke.

Bereits vor Beginn des Krieges hat General der Infanterie Gercke entscheidend den Aufbau des militärischen Transportwesens beeinflusst und damit die Grundlage für den Aufmarsch der deutschen Wehrmacht geschaffen. Von Beginn des Krieges ab hat er sodann als Chef des Transportwesens den Ablauf dieses Aufmarsches selbst maßgebend gesteuert. Unter Überwindung aller organisatorischen und technischen Schwierigkeiten hat er später in den besetzten Gebieten die Wiederherstellung der Eisenbahnen und sonstigen Verkehrswege organisiert und durch Erhaltung und Vergrößerung ihrer Leistungsfähigkeit wichtige Voraussetzungen für die rasche Durchführung operativer Maßnahmen geschaffen.

Tod wegen Wehrkraftzersetzung

Berlin, 28. September

Am 15. September 1943 ist der 57jährige Fritz Gröbe aus Penig hingerichtet worden, den der Volksgerichtshof wegen Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilt hat. Gröbe betrieb in Penig ein Geschäft für landwirtschaftliche Maschinen, das vor 1933 außerordentlich schlecht ging, nach der Machtergreifung aber eine beträchtliche Ausdehnung erfuhr. In seinem umfangreichen Betrieb kam er mit zahlreichen Volksgenossen zusammen, deren zuverlässige und aufrechte Haltung er fortgesetzt durch hetzerische Äußerungen zu erschüttern versuchte. Seine zersetzende und defätistische Agitation richtete sich vor allem gegen die Führung des Reiches und einzelne führende Persönlichkeiten, wobei er sich stets die Parolen feindlicher Hetzsender zu eigen machte.

Elf USA-Flugzeuge abgeschossen

Tokio, 28. September

Elf nordamerikanische Flugzeuge wurden über der Insel Bougainville durch japanische Jäger und Flak abgeschossen. Die feindlichen Flugzeuge, insgesamt 103, unternahmen zweimal Angriffe auf die japanische Stellung am östlichen Zipfel der Insel Bougainville. Die Japaner erlitten keine Verluste.

Der siebente Jahrestag des von bolschewistischen Horden belagerten Alcazar von Toledo durch die Truppen Francos wurde am Montag mit Gedenkfeiern feierlich begangen.

Aus der Flotte nahestehenden Kreisen wird mitgeteilt, daß der Kreuzer, den japanische U-Boote auf den Grund des Meeres schickten, als britischer Kreuzer der Achilles-Klasse erkannt werden könne.

Der chilenische Staatspräsident Rios wurde in schwer erkranktem Zustand von seiner Privatwohnung in den Regierungspalast übergeführt.

Verlag und Druck: Lituanistik-Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Meisel (u. Z. Wehrmacht) L. V. Biedel, Besmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanistik-Zeitung, Für Anzeigen gilt u. Z. Anzeigenpreisliste 2.

wieder reisen.“ — „Heute?“ fragte Franziska. — „Ja, es ist unaufschiebbar.“

Barbara saß mit Ilse und Beck im Garten. Die beiden Frauen schälten Erbsen aus, die sie zuvor zu dritt gepflückt hatten. Auch Beck hatte dabei geholfen. Nun saß er und sah selbstverloren und glücklich in das üppig gewordene Grün des Gartens, auf die Beete leuchtender Blumen, die sich um das Haus breiteten.

Ehe sie zum Erbsenpflücken gegangen waren, war ein Brief von Körner gekommen, an Ilse gerichtet. Er selbst war nicht zu erwarten. Das Versprechen, das er Ilse gegeben hatte, hielt ihn fern. Ilse dachte sehr eindringlich an ihn, und als übertrugen sich ihre Gedanken, fragte Barbara: „Was schreibt Körner eigentlich? Oder darf man das nicht wissen?“

„Ja“, stimmte Beck zu, „geheimnisvolle Briefe schon so bald nach der Hochzeit.“ — „Jede Frau hat ihr Geheimnis.“ — „Nein, dazu kann ich zu wenig etwas für mich behalten“, hielt Ilse den beiden entgegen. „Selbst drum: ich erwarte Körner in einem bestimmten Falle.“

Barbara und Beck sahen Ilse fragend an. „Er kommt nicht“, gab sie zur Antwort. Ein leichter Hauch von Rote huschte für einen Augenblick über Barbaras Gesicht.

„Er hat seine Aufgabe“, erzählte Ilse wie beiläufig und zugleich doch auch als geschehe es für irgend jemanden zum Trost, „seine Aufgabe, die ihn vergessen läßt. Er hat den Auftrag, aus Mitgliedern seiner Bunde eine Truppe zusammenzustellen und zunächst im Elsaß und dann in Frankreich vor den Soldaten zu spielen.“

len. Das erfüllt ihn nun ganz.“ — „Von diesen Dingen versteht er etwas. Da kann er führen, da ist er ganz sicher und klar. Ich habe ihn oft bewundert“, sagte Barbara. Dann ging sie mit ihrer Schüssel voll Erbsen ins Haus.

Als sie mittags bei Tisch saßen, ging die Klingel. So klingelte nur einer! Alle stutzten und schwiegen eine Sekunde, dann erscholl ein Jubel, der unbeschreiblich war. Die drei Kinder sprangen auf, prallten an der Tür gegeneinander, gerieten in einen richtigen Kampf, in dem Hans, der Junge, siegte. „Vat! Vat!“ dröhnte es immer wieder.

Beck und Ilse, die zu Tisch geladen waren, saßen sprachlos. Ilse Augen wurden feucht. „Kinder!“ dachte sie.

Inzwischen tobte draußen die wilde Jagd weiter. Irgend etwas wurde umgeworfen.

Frau Jenny erhob sich. „Entschuldigen Sie, aber ich muß doch einmal nach dem Rechten sehen. So geht das nicht gut.“

Die Haustüre war nun offen, aber ein Menschenknäuel sperrte sie ganz und gar. Worte, Rufe, Fragen, es schwirrte und kreiste um dieses Bündel von Glück und Biegelung. Keiner nahm Vernunft an. Barbara war ganz selbstvergessen, ganz Kind. Haug schrie und tobte mit. Auch ihn hatten alle Geister der Vernunft verlassen.

Da sah er Frau Jenny vor sich stehen, und im Nu hatte er sich freigemacht. Zerzaust und verblüfft flogen die Kinder zur Seite. Haug ging auf seine Frau zu und schloß sie in die Arme. (Fortsetzung folgt)

Für Tapferkeit vor dem Feind

Es klopft zaghaft an der Tür der Schriftleitung. Ein Mütterchen mit leicht geschieltem Haar tritt etwas befangen ein und stellt die prall gefüllte Einkaufstasche ab. Sie ist wohl das erste Mal in den Räumen, in denen man die Zeitung macht und fühlt sich nicht ganz sicher dort.

„Mein Junge hat das Eisenerz bekommen“, sagt sie, und während sie an der Handtasche nestelt und die Urkunde aus dem schützenden Umschlag nimmt, geht eine seltsame Wandlung mit der Verlegerin vor. Ihre Befangenheit weicht einem stolzen und sicheren Stolz. Die tapfere Tat ihres Sohnes strahlt auf sie zurück und gibt ihr Größe.

Denn das Eisenerz ehrt nicht nur den jungen Soldaten. Es lohnt die Sorgen und Mühen und allzeit wachen Gedanken der Mutter. Es wiegt so manche Traurigkeit der Frauen auf. Es stärkt den Stolz der Väter, die ihre Mitteilnahme mit Selbstverständlichkeit machen möchten (Er ist mein Sohn. Wie könnte es anders sein!) und doch ihre Freude nicht verhehlen können.

Es wird soviel von der Härte gesprochen, die dieser Krieg mit sich bringt, von dem eisernen Muß der Trennung von Leid und Trauer um die Gefallenen. — Wir wollen aber auch von der Freude der Soldatenväter, — mütter und Frauen sagen, der Freude in dem Augenblick, in dem das Kreuz der Tapferkeit, das Eisenerz am schwarz-weißten Band den empfundenen Mutgeistes ihres Jungen oder Gatten da draußen bestätigt.

Stroh- und Trauerhüte für Frauen sind. Einer Mitteilung der Fachgruppe Bekleidung der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel ist zu entnehmen, daß Stroh- und Trauerhüte für Frauen von dem geltenden Verkaufsverbot ausgenommen worden sind. Stroh- und Trauerhüte für Frauen können also wieder auf Reichskleiderkarten abgegeben werden.

Kartoffeln als Frachtstückgut. Zur Entlastung des Eisenbahnverkehrs werden Kartoffeln zur Beförderung auf der Reichsbahn nur noch als Frachtstückgut angenommen. Die Beförderung von Kartoffeln als Expressgut, beschleunigtes Eisenbahn- und Eisenbahnstückgut ist bis auf weiteres ausgeschlossen.

Wir verdunkeln von 19.35 bis 6.15 Uhr

Wirtschaft der L. Z. Die Steuerlagen der besetzten Ostgebiete

In unserer Ausgabe vom 22. September wurden Ausführungen über Besteuerungsfragen der besetzten Ostgebiete, die sich mit den Einkommensteuern der natürlichen Personen beschäftigen, veröffentlicht.

Die Besteuerung von deutschen Unternehmen in den besetzten Ostgebieten erfolgt nach Vorschriften des deutschen Körperschaftsteuerrechts. Es müssen bei diesen Unternehmen die folgenden Voraussetzungen gegeben sein: 1. Die Geschäftsführung muß sich in den besetzten Ostgebieten befinden; 2. Es muß eine Betriebsstätte, die sich nicht auf die Leitung des Unternehmens beschränkt, in den besetzten Ostgebieten vorhanden sein; 3. Das Unternehmen muß überwiegend im Besitz von deutschen Volkzugehörigen sein.

Zum sachlichen Geltungsbereich ist zu sagen: Es sind in der jeweils gültigen Fassung anzuwenden: Das Körperschaftsteuergesetz und die Durchführungsbestimmungen mit den bisherigen Änderungen, insbesondere auch die Verordnung über die Erfassung außergewöhnlicher Gewinnsteigerungen während des Krieges, wonach von Körperschaften, deren Einkommen den Ertrag von 500 000 RM. übersteigt, das Einkommen des Kriegszugschlages zur Körperschaftsteuer erhoben wird. Die Körperschaftsteuersätze sind besonders geregelt. Sie betragen von 15 v. H. bis 55 v. H.

Es gibt Fälle, in denen deutsche Unternehmen zwar eine Betriebsstätte in den besetzten Ostgebieten haben, deren Geschäftsführung sich jedoch im Deutschen Reich befindet. Für diese Fälle ist angeordnet worden, daß das deutsche Körperschaftsteuerrecht angewendet wird bei folgenden Einkünften: 1. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, wenn der Betrieb in den besetzten Ostgebieten liegt; 2. Einkünfte aus Gewerbebetrieb, soweit die Einkünfte auf die Betriebsstätte in den besetzten Ostgebieten entfallen; 3. Einkünfte aus selbständiger Arbeit, soweit die Tätigkeit in den besetzten Ostgebieten ausgeübt wird; 4. Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, wenn das unbewegliche Vermögen oder die Sachbegriffe in den besetzten Ostgebieten liegen.

Wenn also ein deutsches Unternehmen (z. B. eine GmbH.), deren Sitz der Leitung sich in Litzmannstadt befindet, Einkünfte aus Gewerbebetrieb in einer in den besetzten Ostgebieten unterhaltenen Betriebsstätte hat, so werden die Einkünfte aus dieser Betriebsstätte bei der zuständigen Steuerstelle in den besetzten Ostgebieten herangezogen. Wenn diese GmbH. noch Einkünfte aus Kapitalvermögen in den besetzten Ostgebieten hat,

Ein Merkblatt des Führers des Luftschutz-Sanitätsdienstes der Polizeiverwaltung

Der Führer des Luftschutz-Sanitätsdienstes der Polizeiverwaltung Litzmannstadt, Oberfeldarzt Dr. Bergin, hat folgendes Merkblatt über Maßnahmen bei Phosphorschädigungen herausgegeben:

Durch Abwurf von phosphorhaltigen Glassampullen, sogenannten „Molotov-Cocktails“, Phosphorkugeln oder Phosphorkanistern können schwere Hautverletzungen entstehen, die sofort behandelt werden müssen. Als Schutz gegen die Phosphornebel ist sofort die Gasmaske aufzusetzen, gegebenenfalls ist ein angefeuchtetes Tuch vor Mund und Nase zu halten. Die Phosphorbrandwunden sind besonders schmerzhaft, weil neben der Brandwirkung gleichzeitig eine Verätzung durch Bildung von Phosphorsäure eintritt. Folgende Maßnahmen sind durchzuführen:

1. Bei der Bekämpfung phosphorhaltiger Brandmunition nicht kriechend vorgehen wegen der auf dem Erdboden lagernden giftigen Nebel und der am Boden haftenden Phosphorteilchen. Bei evtl. Lungenschädigung — Stechen in der Brust, Atemnot usw. — sofort Arzt aussuchen.

2. Die mit Phosphor durchsetzten Kleidungsstücke sofort ablegen, auf der Haut noch befindliche Phosphorteilchen durch Abspritzen mit Wasser entfernen. Kein Berühren mit bloßen Händen.

3. Die Brandmasse ist am besten unter Wasser (5%-ige Natriumbikarbonatlösung) von der Haut durch Abschabern zu entfernen.

4. Durch sofortiges Auftragen eines Chloramin- oder Losantinbrenns für zehn Minuten — nicht im Gesicht und an den Geschlechtsteilen — und Entfernen mit Wasser oder Holzstäben, wodurch gleichzeitig noch vorhandener Phosphor entfernt wird, tritt erhebliche Linderung ein. Anschließend Bedecken der Brandstelle mit Tüchern, die mit 5%-iger Natriumbikarbonatlösung getränkt sind.

Weiter ist folgendes zu empfehlen:

a) Haltet Phosphorkautschukmaske auf der Haut, so ist diese unter Wasser mit einem Stäbchen, Messerrücken pp. abzuschieben. Dann ist die Brandstelle mit lauwarmen 5%-iger Natriumbikarbonatlösung (25 Tabl. à 1 gr. auf 1/2 l. Wasser) unter Zusatz von etwas Wasserstoffsuperoxyd oder mit 3%-iger Sodallösung — Eßlöffel kalinisierte Soda auf 1 l. Wasser — bis zum Aufhören des Phosphoreszierens abzuspritzen, wobei sie zeitweise der frischen Luft aussetzen ist, damit die Oxydation des Phosphors beschleunigt wird. Die weitere Behandlung erfolgt mit Umschlagen von 5%-iger Natriumbikarbonatlösung, später mit Lebertran-salbe. Keine Brandbinder.

b) Findet man Stellen auf der Haut, die nach Phosphor riechen — eigentümlicher Geruch —, tagsüber dampfen und nachts phosphoreszieren, so genügt tüchtiges Abseifen, gründliches Abspülen, Abtrocknen und Einreiben mit Vaseline. Falls vorhanden, empfiehlt sich Behandlung mit Öl, Paraffinöl u. a.

c) Bei gleichzeitiger mechanischer Verletzung durch Granatsplitter pp. ist die Behandlung der phosphorschädigten Hautstellen vorrangig, falls keine Schlagaderblutung vorliegt.

d) Bei Augenschädigung Abspülen mit lauwarmen 3%-iger Natriumbikarbonatlösung, hinterher Einstreichen weißer Vaseline.

Weiter werden folgende Maßnahmen im Abwehrkampf empfohlen:

1. Aufstellen von wassergefüllten Törnen mit Deckel und Handgriff für phosphorvergiftete Kleidung sowie Sicherstellen von Kohlenzangen. Mitführen von Wasser beim Transport Phosphorgefährdeter.

2. Bereithalten von Lederstiefeln, Lederhandschuhen, Schutzbrillen gegen Hitze und Kalkstaub, angefeuchteten Tüchern zum Vorhalten vor das Gesicht statt fehlender Gasmaske, vor allem von wassergetränkten Decken zum Passieren eines Brandgebietes. Daher genügend Wasservorrat in den Luftschutzräumen.

3. Einreiben der Gesichtshaut mit Vaseline vor Aufsetzen der Gasmaske als Hautschutz gegen strahlende Hitze, und vor allem zur Vermeidung des Abreißen der Gesichtshaut beim Abnehmen der Gasmaske nach längerem Aufenthalt in strahlender Hitze.

4. Bei Wassermangel Abreiben der Phosphorbrandmasse mit Löschsand.

5. Bei größeren Verbrennungen, auch wenn sie nicht durch Phosphor verursacht sind, schnelle Überführung in ein Krankenhaus nach Anlegen eines keimfreien Verbandes.

Nunmehr Punktpflicht für alle Handschuhe.

Von den Handschuhen waren bisher nur die gestrickten und von den gewirkten nur die mit Futter punktpflichtig. Durch eine neue Anordnung der Reichsstelle für Kleidung sind nunmehr alle Handschuhe für bezugsbeschränkt erklärt worden und daher punktpflichtig. Von den Sommerhandschuhen für Männer abgesehen, unterliegen sie aber den Verkaufsbeschränkungen, welche die Reichsstelle bereits im August für die wichtigsten Kleidungs- und Wäscheartikel ausgesprochen hat. Sie können also von den Erwachsenen im wesentlichen nur dann auf ihre Kleiderkarte gekauft werden, wenn es sich um Fliegergeschädigte, werdende Mütter usw. handelt. Die neue Anordnung der Reichsstelle stellt zugleich klar, daß auch Bettfedern einschließlich wiederaufgearbeiteter, gebrauchter Bettfedern bezugsbeschränkt sind und spricht ferner die Bezugsbeschränkung für Strohsäcke aus. (Reichsanzeiger Nr. 222 von 23. 9. 1943).

Wie bewahrt man Obst richtig auf?

Alles Dumplige, Nasse, Modrige ist für das Obst schädlich / Gute Früchte aufheben!

In den meisten Gegenden gibt es dieses Jahr viel Äpfel und Birnen. Um die Frucht noch für den Winter zu bewahren, muß man sie zweckmäßig lagern. Am besten geschieht das in einem eigens dafür bestimmten Obstkeller. Da aber kaum jemand in der glücklichen Lage ist, einen zu besitzen, brauchen wir uns dabei nicht lange aufzuhalten.

Wichtiger ist, zu wissen, was das Obst vertragen kann und was es nicht leiden mag. Alles Dumplige, Nasse und Modrige ist für Obst schädlich. Äpfel und Birnen mögen gern frische saubere Luft, möglichst strömend und nicht warm, allerdings können sie auch keinen Frost vertragen. Wenn wir ein Nord- oder Ostzimmer haben, das wir im Winter aus Ersparnisgründen ohnehin nicht heizen, ist unsern Äpfeln und Birnen schon sehr geholfen. Je weniger Temperaturschwankungen in dem Raum sind, desto besser. Bis es friert

Ein 11-jähriges Kind riß in der Wohnung der Großeltern in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit heißer Milch so unglücklich vom Tisch, daß sich der Inhalt über es ergoß. Es starb an den Verbrühungen.

Zwei Schnapsbrennereien wurden geschlossen. Am 25. September wurde bei einer Streife auf einem Grundstück in der Muskettierstraße und auf einem Grundstück in der Hermann-Göring-Straße je eine Schnapsbrennerei entdeckt. Der fertige Schnaps, das Brenngerät und 430 RM., die aus dem Erlös des verkauften Schnapses stammen, wurde sichergestellt.

Schmucksachen gestohlen. In den Vormittagsstunden des 24. September drang ein Unbekannter mit Nachschlüssel in eine Wohnung in der Hermann-Göring-Straße ein und entwendete aus unversicherten Behältnissen Schmucksachen im Wert von rund 300 RM.

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Anette und die blonde Dame“ im „Casino“

In dieser nach einer Novelle gedrehten französischen Filmkomödie (in deutscher Version) führen die Hersteller nach Herzenslust der französischen Sucht nach Selbstverpöschung. Heldin der Handlung ist Nanette, eine hübsche Siebzehnjährige, die sich einbildet, einen Mann von vierzig Jahren zu lieben. Um sich an der „blonden Dame“, seiner Freundin, zu rächen, schleicht sie sich in deren Hotelzimmer ein und zerreißt Kleider und einen kostbaren Pelz. Nachher bezieht sie sich bei der Polizei selbst der Tat, um ins Gefängnis zu kommen. Nun wird man glauben, daß die Sache mit einer Hochzeit endet. Tut sie auch: aber geheiratet wird nicht der Mann von vierzig Jahren (Nanette sagt nein vor dem Standesbeamten), sondern den Jüngling aus Montpeller, der zu Nanettes Eltern zu Besuch kam. — Eine wie aus dem Arme geschüttelte graziöse Angelegenheit. Flottes Spiel ausgezeichneten Darstellern mit Louise Coriotti und Henry Garat an der Spitze. Zielsichere Regie von Jean Dreville. — Das „Casino“ hat übrigens eine begrüßenswerte Neueinführung geschaffen: einen besonderen Schalter mit achtstündiger Vorverkaufzeit (von 11 bis 19 Uhr), der besonders gern von der arbeitenden Bevölkerung in Anspruch genommen werden dürfte. Adolf Kargel

Briefkasten / Name und Anschrift nennen. 30 Rpt. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauflage. Rückseite unverbindlich.

I. D. 1. Sie fragen: wie kann man auch im fortgeschrittenen Alter größer werden? Wenn überhaupt — durch Leibesübungen. 2. Das Landwirtschaftsministerium wird Ihnen sagen können, in welchen Städten sich Ausbildungsstellen für Landwirtschaftliche Assistentinnen befinden. Hier läßt sich das nicht feststellen.

M. N. Über Siedlungs-Kinderbeihilfe könnte Ihnen die genaue Auskunft das Finanzamt erteilen.

K. T. Wir nennen Ihnen die Firmen: Lessig, Horst-Wessel-Str. 54, Teschner, Adolf-Hitler-Str. 34, Tunnel, Erhard-Patzer-Str. 71.

B. R. 75. Schildern Sie die Schlage des städtischen Wohnungs- und Mietamt und bitten Sie um Abhilfe.

Rundfunk vom Mittwoch

Reichsprogramm: 10—11 Komponisten im Waffentrock. 12.15—14.45 Besichtigung Weisen. 15.30—16.30 Kleine Köstlichkeiten klassischer Meister. 16—17 Unterhaltungszeitung: 17.30—18 Das Buch der Zeit. 21—22 Die bunte Stunde. — Deutschlandsende: 17.15, bis 18.30: Madrigale und Orchestermusik von Bach, Stamitz und Mozart. 20.15—21 Kammermusik. 21—22 Abendkonzert: Karl Rosner, Karl Reinicke u. a.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Clauswitz. Dt. Frauenwerk. Heute Gemeinschaftsabend 19.30 Uhr Friedrich-Göbler-Str. 62. Teller und Löffel mitbringen! Og. Molke. Dt. Frauenwerk. Donnerstag 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend Ludendorffstr. 36. Musikzug der SA-Standarte 5. Mittwoch 19.15 Uhr Dienststelle Probe.

Jochen Quesenkopp wird kuriert / Ein Gleichnis Otto Hennemann

Es gibt Menschen, die alles besser wissen und denen nichts recht zu machen ist. Diese Nörgler und Querköpfe vermögen das Große nicht zu sehen, weil sie sich stets im Lichte stehen. Sie können deshalb auch niemals von selbst Vernunft annehmen. Es muß schon einer kommen und sie aus ihrem eigenen Schatten reißen.

Dem Jochen war der Wein zu sauer und die Mädchen nicht ernsthaft genug. Die Erde war ein Jammertal und hatte nur ein einziges vollkommenes Wesen, und das war Jochen Quesenkopp. Es lohnte sich nicht, seine guten Ratschläge an die Menschen zu verschwenden, die doch alles verkehrt begannen und nichts vorher überlegten. So richtete denn Jochen seinen kritischen Blick auf den Herrgott und gewahrte zu seiner Freude, daß auch im Weltregiment Mißstände und schwere Fehler vorhanden waren. Ja, je genauer er hinsah, desto mehr Mängel entdeckte er. Waren in einem Jahr viele Äpfel und Birnen gewachsen, so sagte er: „Das ist nun bloß wieder, daß sich die Leute an dem grünen Zeug den Magen verderben und hinterher ihr Geld den Apothekern in den Rachen werfen müssen!“ War das Obst rar, so jammerte er: „Was waren das für Zeiten, als ich noch ein Junge war! Nun haben die Kinder nicht einmal einen Apfel zu Weihnachten!“

Der Herrgott, der das alles hörte, lächelte still vor sich hin. Einmal wurde es ihm aber

doch zu viel. Das war, als der Wiese hollen wollte, dann doch davon ablassen mußte, weil es ihm zu regnen anfing. Es war ein Regen, den die Bauern gern haben. Er kam aus dem blauen Himmel über die dürstende Berghänge. Jochen streichelte. Dem Jochen aber, der Regen nicht. „Kannst wohl nicht so warten, bis ich mein Heu in der Scheune hängen habe, mit einem finsternen Blick zum Himmel. Doch der Herrgott dachte an die austrockneten Felder und vertrockneten Weiden der Bergbauern und ließ es weiterregnen, mit sie das Wenige, was sie besaßen, nicht zu einbüßen. Jochen Quesenkopp aber wollte nicht einsehen, daß der Herrgott für alle nicht einsehen. Er dachte nur an sich und an sein Heu und er merkte, daß seine Sonderwünsche nicht erfüllt wurden, fing er wüst an zu schreien. „Was ist das nun wieder für ein Dreßgott! Das kann jeder: mal so und mal so ungerne zu unrechter Zeit!“

Der Herrgott tat, als ob er nichts hörte und ließ es weiterregnen, daß die Pflanzende Bäume sich wohlregneten und mit tiefem Hagen den brennenden Durst löschten. Der griff den Jochen eine ohnmächtige Wut. „A sollst du doch nicht nachglauben! Das will dir zeigen. Nein, deinen Willen sollst du haben!“ schrie er und schüttelte seine Fäuste gegen den Himmel. Dann griff er in einen Ha-

fen und zupfte mit hastiger Bewegung etwas Heu heraus und steckte es in die Tasche. Dieses wilde Aufbegehren schien ein erwartetes Zeichen zu sein; denn im Augenblick taten sich alle Schleusen des Himmels auf. Es goß nur so hernieder wie aus Eimern geschüttet. „Ei, ei“, kicherte da Jochen glücklich in sich hinein, weil er glaubte, die Pläne seines Gegners durchschaut zu haben, „du willst mir mein Heu in der Tasche nachmachen! Das soll dir aber nicht gelingen! Nein, deinen Willen sollst du nicht haben!“

Er deckte seine Hände über das Heu in der Tasche und lief eilig zum Dorf zurück. Er lief so schnell, als müßte er einen kostbaren Schatz vor Räubern bewahren. Als er aber über den schmalen, hölzernen Steg hastete, der vom Regen glatt geworden war, glitt er aus und stürzte in den Fluß. Wenn ihn auch die Bauern bald aus dem Wasser zogen, das Heu war doch naß geworden in seiner Tasche. sk.

Erzählte Kleinigkeiten

Einmal sollte Künke die Stimme eines Sängers beurteilen. Als der Betreffende geendet hatte, fragte er in einer gewissen Selbstgefälligkeit: „Nun, was sagen Sie? Habe ich nicht Geld in der Kehle?“ „Schon möglich!“ antwortete Künke. „Vielleicht kommt es daher, daß Sie keinen einzigen reinen Ton singen können!“

Der Historiker Gervinus schätzte unter den Dichtern Shakespeare, unter den Musikern Handel am höchsten. Über diesen Gegenstand geriet er mit seinem Freund Strauß eines Tages in eine Auseinandersetzung, da er diesen, der Mozart über alle anderen Komponisten stellte, nicht zu seiner Ansicht bekehren konnte. — Als nun Gervinus sich immer mehr ereiferte und in nicht geringe Aufregung versetzte, schloß Strauß die Unterhaltung mit den Worten: „Geh, Gervinus, du bist ja händelsüchtig!“

Kultur in unserer Zeit

Musik

Angehörige von 21 Nationen besuchten Salzburger Lehrgänge. Die Arbeit des Deutschen Musikinstituts für Ausländer erleidet durch den Krieg nicht die mindeste Unterbrechung. Vor wenigen Tagen sind die diesjährigen Salzburger Lehrgänge zu Ende gegangen. Angehörige von 21 Nationen hatten die einzelnen Veranstaltungen besucht. Clemens Krauß konnte bei seinem Dirigenten-Lehrgang 42 Teilnehmer um sich sammeln. Der Vorlesung über Instrumentalkunde des Präsidenten des Deutschen Musikinstituts für Ausländer, Dr. Georg Schünemann, folgten 45 Hörer.

Theater

Berlin: „Tintenspritzer“. Der junge Intendant Paul Verhoeven hat sogleich bei der Neuöffnung des „Theaters unter den Linden“ einen recht guten Griff getan. Er brachte ein Spiel des Schauspielers Johannes v. Spallart heraus, „Tintenspritzer“ betitelt, und das Publikum ging von Anfang bis Ende mit.

30 Bühnen bringen „Das Dementi“. Wilhelm Utermann am Württembergischen Staatstheater Stuttgart mit außerordentlichem Erfolge zur Uraufführung gebrachte Komödie „Das Dementi“ erweist sich als ein Schlager. Die Komödie wurde bisher von rund 30 Bühnen zur Aufführung angenommen. Darunter befinden sich Bühnen in Hamburg, Köln, Düsseldorf, Hermannstadt, Kaiserslautern usw.

Neue Bücher

Das Welpennest. Ein Buch von Siedlern, Tieren und Menschen. Das ist der Verfasser Hans H. v. C., das im Verlag Franz Eher Nachf. o. m. b. H., München, erschienen ist. Es ist die Geschichte zweier Menschen, die der Großstadt entsagt haben, um ihr Glück auf eigener Scholle zu finden. Hans Heyck hat sie so lebendig geschrieben, so unkompliziert, daß man sie förmlich miterlebt. Die Vielfalt des Lebens, des Wandens der Familie, die da draußen irgendwo entstand, bis hinein ins Unwesentlichste — alles ist so urbedingend geschrieben, daß jeder, der sich noch Sinn für das Wertvolle menschlichen Lebens erhalten hat, hohe Freude daran haben wird.

Aus unserem Wartheland

Waldrode

W. Appell zu restloser Pflichterfüllung. Anlässlich eines von der Ortsgruppe der NSDAP. veranstalteten Mitgliederappells sprach Bürgermeister Dost zu den zahlreich erschienenen Parteigenossen. Er wies u. a. darauf hin, daß sie als treue Gefolgsmänner des Führers durch ihr Beispiel zur steten Einsatzbereitschaft, Vorbild zu sein hätten. Je härter die Kämpfe toben, desto zuverlässiger muß unser Vertrauen zum Führer sein. Besonders die Parteigenossen müssen durch restlose Pflichterfüllung die Volksgenossen zu gleicher Haltung anspornen. Die Soldaten an der Front sollen sich auf uns verlassen können.

Tuchingen (Konstantinow)

A. B. Schützen im Dienst des Kriegs-WHW. Als am Sonntag die Sammelaktion für das Winterhilfswerk einsetzte, wollte auch die Schützengemeinschaft von 1822 in Tuchingen (Konstantinow) nicht untätig bleiben. Nicht nur, daß ein Teil der Mitglieder die Sammelbüchse nahm, um die Opfer der Bürger einzukassieren, sondern die Verwaltung selbst veranstaltete auch noch ein Preisschießen um 10 wertvolle Gegenstände, woran sich auch die Angehörigen der SA. beteiligten. Außerdem legte auch noch jeder an dem Wettbewerb beteiligte 10 Pf. für eine Lage in die Sammelbüchse, deren Inhalt nach Abschluß des Schießens zusammen mit dem 122 RM. betragenden Reingewinn des Preisschießens dem WHW. übergeben werden konnten.

Erlebnisberichte von Panzergrenadieren

Fronturlauber der Division „Großdeutschland“ bei unserer Wartheland-Jugend

Die Panzergrenadier-Division „Großdeutschland“, die der Führer einmal „Leibdivision des deutschen Volkes“ genannt hat, hat in wachsendem Maße die Führungskräfte der Hitler-Jugend in ihre Reihen aufgenommen. Dadurch besteht gerade zwischen dieser Division und der HJ. ein besonders enges kameradschaftliches Verhältnis. Um dieser Verbundenheit auch in dem östlichen Grenzland des Großdeutschen Reiches Ausdruck zu verleihen, kommen in der Zeit vom 28. September bis 12. Oktober Fronturlauber der Division zum Redner-Einsatz in verschiedene HJ.-Banne des Warthelands und werden dort vor allem in HJ.- und Wehrtüchtigungslagern, zu der Jugend über ihre Fronterlebnisse im Osten sprechen. Diese Veranstaltungen werden zum Teil umrahmt bzw. erweitert durch Konzerte des Musikkorps des Grenadier-Ersatz-Regiments „Großdeutschland“ in Cottbus und des Wachbataillons in Berlin sowie durch eine Spielgruppe der Ersatzbrigade.

Der rumänische Staatsjugendführer weilte in Schieratz

Eingehende Besichtigung eines Wehrtüchtigungslagers / Beginn einer Deutschlandreise des Ministers und höherer Offiziere

Der rumänische Staatsjugendführer, Minister Exzellenz General Iliescu, in dessen Begleitung sich u. a. General Alinescu und Oberst Hasiogor befinden, trafen als Gäste der Reichsjugendführung zur Besichtigung unserer Wehrtüchtigungslager in Deutschland ein. Zuerst besuchte Exzellenz Iliescu das Gebiet Niederschlesien der HJ., das augenblicklich gerade ein neues Wehrtüchtigungslager in Schieratz durchführt. Infolgedessen berührten die Rumänen am Montagmittag, von Breslau aus auch unseren Warthegau.

Im Offiziersheim zu Schieratz wurde der rumänische Minister mit seiner Begleitung, zu der von deutscher Seite der Amtschef des Hauptamtes Reichsjugendführung, Obergelbtsführer Dr. Schlöder, und der Führer des Gebietes Niederschlesien der HJ., Hauptbannführer Hirsch (Breslau) kamen, von dem Kommandanten des Truppenübungsplatzes, Generalmajor Liegmann, willkommen geheißen. Es wurden dann gute Wünsche auf die deutsch-rumänische Freundschaft gewechselt.

Anschließend führte die Fahrt ins Wehrtüchtigungslager, wo unter Marschklingen eines Bannmusikzuges die rumänischen Gäste die Front der in offenem Viereck angetretenen Hitlerjugenden abschritten.

Bei den folgenden Übungen und dem Unterricht der Jungen zeigten die Männer aus dem verbündeten Rumänien größtes Interesse für alle Einzelheiten unserer vormilitärischen Ausbildung, zumal es selbst der Wunsch des rumänischen Staatsjugendführers gewesen war,

deren Stand und Methoden näher kennenzulernen. Was hier vorgeführt wurde, war also mitten aus der Praxis der Jugendertüchtigung und nichts Eingedrilltes, da das Lager eben erst begonnen. Hier waren auch der Kreisleiter des Kreises Schieratz und der zuständige Bauernführer zugegen.

Der ganze Besuch stand im Geist der engen deutsch-rumänischen Zusammenarbeit. Dies kam auch in der herzlichen Begrüßungssprache zum Ausdruck, die der Amtschef der R.J.F., Obergelbtsführer Dr. Schlöder beim gemeinsamen Mittagstisch hielt. Er ließ Exzellenz Iliescu auf seiner Deutschlandfahrt herzlich willkommen und sprach dann über Sinn und Ziel der Wehrtüchtigungslager, mit denen der wehrhafte Geist in unserer Hitler-Jugend abschließend eine konkrete Form annahm. Es gibt deren 240 bei allen Truppenteilen, und der einzelne Lehrgang ist immer auf drei Wochen berechnet. Dazu wird immer der letzte Jahrgang der Jungen vor der Einberufung zum RAD. zusammengezogen. Trotz der Kürze der Zeit habe sich diese vormilitärische Ausbildung bei den Jungen sehr günstig bemerkbar gemacht, wie erst kürzlich Großadmiral Dönitz beim Reichstreffen der Marine-HJ. in Stralsund feststellte. Diese Jungen sollen einmal tüchtige Soldaten werden, wie ihre Väter und Brüder, sie sollen einrücken als junge Soldaten körperlich und seelisch gefestigt, auf die sich unser Führer in jeder Stunde und in jeder Lage verlassen kann. Der Redner dankte für das bewiesene Interesse der Besucher aus Rumänien und schloß mit den besten Wünschen für den rumänischen Staatsjugendführer und die rumänische Jugend, mit der sich die deutsche immer freundschaftlich verbunden fühlt.

Exzellenz Iliescu betonte in seiner Erwiderung, daß Rumänien im Osten die gleichen Ziele habe wie Deutschland, so seien auch die Erziehungsprobleme der beiden Länder die gleichen. So wie es auf den Schlachtfeldern zu inniger Blutsverwandtschaft zwischen deutschen und rumänischen Soldaten kam, so solle es auch sonst zu einer immer engeren Verbindung zwischen den gemeinsam kämpfenden Nationen kommen. Auch in Rumänien sei die Jugendertüchtigung ein dringliches Problem. Der Minister schilderte dann, wie man dort bereits vor acht Jahren unter mancherlei politischen Schwierigkeiten eine vormilitärische Erziehung einführt; seitdem sei auf diesem Gebiet viel geleistet worden. Dabei aber der Grundgedanke vorgeherrscht, daß die Jugend nicht völlig fremd und unbeholfen in den Truppenteil eintreten soll. Der Staatsjugendführer unterstrich hierauf, daß die große deutsche Nation stets tapfer gekämpft, was sie auch jetzt wieder in vollem Ausmaß tue. Er, der jetzt zum fünften Male in Deutschland weile, sei überzeugt, daß er auch diesmal

wieder wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen mit nach Hause nehmen werde. Er gab zum Schluß der Hoffnung auf gutes Gedeihen der deutschen Jugend und auf den Sieg unserer gemeinsamen gerechten Sache Ausdruck.

Während der Mittagspause brachte der Bannmusikzug Ohlau im Lager, über dem die rumänische und die deutsche Flagge wehten, den Gästen ein Ständchen.

Von Schieratz aus führte die Fahrt zurück nach Breslau, wo weitere Vorführungen vormilitärischer Erziehungsarbeit gezeigt wurden.

Leslau

a. Neues Gastspiel der Landesbühne. Vor ausverkauften Haus wurde in der Dietrich-Eckart-Halle in Leslau von der Landesbühne Gau Wartheland das Kriminalstück „Der Fälscher“ von Axel Ivers gegeben, das infolge seiner spannenden Handlung die Zuhörer bis zur letzten Sekunde in großer Spannung hielt. Starker Beifall quittierte die gute Aufführung.

L. Z.-Sport vom Tage

Dr. Argentinien-Pokal ist wieder da!

Der wertvollste Sportpreis der Welt, der Argentinien-Pokal der Schützen, von dessen Verleihung die Z. berichtet wurde, hat sich wieder geändert. Der aus reinem Golde bestehende, 22 K schwere Wanderpreis, der bei den letzten Schweißmeisterchaften in Luzern von Estland gewonnen worden war, hatte ursprünglich im Nationalmuseum von Dorpat aufgestellt gewesen. Beim Einfall der Bolschewisten in Estland wurde das kostbare Stück von einem Angestellten des Museums vergraben und nach dessen Rückkehr jetzt wieder unbeschädigt ans Licht gebracht.

Fußball-Allerlei aus dem Warthegau

Das rückständige Punktspiel des ersten Spielzuges zwischen der NSG. Freihaus und der Post-G. Posen fand am vergangenen Sonntag in reifem Haus statt und sah die Posener mit 4:0 (3:0) siegreich.

Der zweite Spieltag der neuen Meisterschaftsrunde geht am 3. Oktober vor sich und sieht folgende Mannschaften im Kampf: Union 97 - DSC. Posen (in Litzmannstadt), SG. Kalisch - TSG. Gnesen (in Kalisch), SGW. (bisher DWV) - NSG. Freihaus, Reichsbahn Posen - SGOP. Litzmannstadt und SGOP. Posen - Post-SG. (sämtlich in Posen).

Das Gesuch des Luftwaffen-SV. Posen um Aufnahme in die Gauklasse Wartheland ist vom Reichsfachamt abschlägig beschieden worden, so daß es bei der bisherigen Zusammensetzung mit zehn Mannschaften verbleibt.

Die Reichsbahn-SG. Ostrowo schlug in Wehlen die Sportgen. im Rahmen des WJW-Tages hoch mit 15:9 (7:0) dank großer technischer Überlegenheit.

Der Deutschlandpreis, die Hauptnummer der Mariendorfer Trabrennen, endete mit dem Siege des 7-jährigen Malwein (St. Kornberg). Dieser gewann das mit 54.000 RM. ausgestattete, über 3200 m führende Rennen in der Kilometerzeit von 1:27,9 mit drei Längen gegen Missouri und Marco.

Contessa Pilade belegte im Deutschen Stutenpreis zu Hoppegarten, der wertvollen Dreijährigenprüfung über 2400 m, unter K. Narr den ersten Platz mit 3/4 Längen Vorsprung gegen Lenchen, Schwarzwilderin und Corallenkette waren die Nächsten im Ziel.

FAMILIENANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: ANGELIKA FRANK, WILLY GROSCHE, Obg., z. Z. in Ul-Jaub. Litzmannstadt, 29. September 1943.

Als Verlobte grüßen: ALIZE BELTER und WERNER FISCHER, z. Z. bei der Luftwaffe. Litzmannstadt - Finntrop (Sauerl.), September 1943.

Unerwartet und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber ältester Sohn und Bruder, der Obergelbtsführer Bruno Peikert Inhaber des Sturm- und des Verdienstabzeichens im blühenden Alter von 24 Jahren am 13. 8. 1943 für Großdeutschland gefallen ist. Seine Ruhestätte befindet sich auf einem Soldatenfriedhof. Der Kompaniechef schrieb: Wir verlieren in ihm einen tapferen, vorbildlichen Kameraden.

In tiefer Trauer: Julius und Josefa Peikert als Eltern, Vater (z. Z. bei der Wehrmacht), Zdislava Wisniewska als Braut und alle, die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt SW 12, Geusenstr. 14.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 26. 9. 1943 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Katharina Hack geb. Römer

im Alter von 70 Jahren. Umsiedlerin aus dem Buchenland, Czernowitz. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am 29. 9. 1943 um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sülzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt-Waldborn, Sonja 207.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner unvergessenen Gattin, Mutter, Tochter und Schwester Erika Lebrecht geb. König, sprechen wir hiermit die unserer teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die tiefempfundenen Worte am Grabe und den Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen. Für die herzliche Teilnahme aus Anlaß des Todes unserer lieben Olga Lische geb. Langner, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, ebenso für die trostreichen Worte am Grabe.

Martin Lische und Kinder.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 361/43. Ausgabe von Kochfisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkneipen eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 10 der Fischkarte:

Geb. Griesel Nr. 9031-11130 Verbraucher, die eine bestimmte Fischart abliefern, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 28. September 1943. Der Oberbürgermeister - Ernährungsamt, Abt. B.

Die Stadthauptkasse Pabianitz Öffentliche Mahnung! Im Oktober werden fällig: Am 10.: Getränkesteuer u. Vermögenssteuer für September; am 10.: Musikschulbeitrag für Oktober; am 15.: Hundesteuer 3. Rate; am 15.: Lohnsteuer 2. Rate (Juli/September). Etwaige Rückstände werden nach der Fälligkeit auf Kosten der Schuldner zwangsweise eingezogen. Auf verspätete Zahlungen sind 2 Proz. Skommiszuschläge zu entrichten. Zahlstelle: Stadthauptkasse (Schloßstr. 18) - Sparkasse Giro 20. Bankkonto b. d. Genossenschaftsbank Pabianitz. Kassenstunden: Täglich 7-12 Uhr. Pabianitz, den 27. September 1943. Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

MIETGESUCHE Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit für einen Angestellten unseres Verlages sofort gesucht. Angebote unter 1614 an LZ.

Jg. Ehepaar sucht 1-2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung. Bettwäsche vorhanden. Angebote an Offiz. H. Berg, Ld. Schtz. Batl. 4/317, Annweiler Weg, Kaserne.

Jg. verheirateter Mann, berufstätig, sucht möbliertes Einzelzimmer bei deutscher Familie. Angebote unter 1494 an LZ.

R.-Deutscher (Jungges.) sucht möbl. Zimmer, mögl. mit Pension. Angebote unter 1425 an LZ.

Suche ein Leerzimmer oder möbl. Zimmer, 2 Betten, Nähe Deutsch-landplatz oder Adolf-Hitler-Straße. Angebote unter 1573 an LZ.

Möbl. Zimmer von solid. Ehepaar gesucht. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter 1581 an LZ.

Lagerräume von größerem Elektro-unternehmen am hiesigen Platz sofort gesucht. Angebote unter 1577 an LZ.

TAUSCH Biete Hohner-Akkordeon, 48 Bässe, und Herrenfahrrad; suche Akkordeon 120 Bässe. Angebote: Hochmeisterstr. 25, W. 3, ab 16 Uhr.

Ein Paar Damenlederstiefel, Größe 36-37, oder einen 21. Gasberd gegen einen gut erhaltenen Kindersportwagen zu tauschen gesucht. Str. der 8. Armee 62, W. 3.

Tausche schwarze Sportschuhe (Gr. 39) gegen gleichwertige Größe 38. Angebote unter 3499 an LZ.

Teppich gesucht; biete Damenfahrrad. Angebote u. K. 739 LZ. erb.

VERLOREN Verloren Totenkopfring mit Widmung vor Kino „Europa“. Wiederbringer Belohnung. Zietzenstraße 34/6.

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstausführung. „Anette und die blonde Dame“. Ein Continental-Film in deutscher Sprache. Ein reizendes französisches Lustspiel voll Temperament und übermütiger Laune. Vorverkauf für heute bis einschließlich Sonnabend von 11-19 Uhr.

Capitol, Zietzenstraße 41. Anfangszeiten: 15.15 und 20 Uhr. Erstausführung. „Gelebter Schatz...“. Ein Terra-Lustspiel mit Johannes Riemann, Dorit Kreysler, Ida Wist, Harald Paulsen, Ernst Waldow, Leo Slezak. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Capitol, Sonnabend 12.30, Sonntag 10.30, Karl May „Durch die Wüste“.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeiten: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film. „Heimatland“. Ein heiter-ernster Film aus dem schönen Schwarzwald mit Hansi Knoteck, Wolf Albach-Lettz, nach der Operette „Monika“ von Nico Dostal. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Der große Erfolg! 2. Woche der interessanten Wiederaufführung „Das Gewehr über“. Mit Rudi Godden i. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15.15 und 20 Uhr. Ein Ufa-Film. „Du gehst zu mir“. Mit Willy Birgel, Lotte Koch, Victor Staal u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschstraße 123. 15.15, 17.30 u. 20 Uhr. „Stärker als die Liebe“. Mit Karin Hardt, Leny Marenbach, Paul Wegner u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeiten: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Ihre Melodie“. Im Beiprogramm: „Der Uhu als Jagdgehilfe“. Vorverkauf werktags ab 13 Uhr.

Corso. Unsere nächsten Märchenfilmstunden von Freitag, den 1. bis Montag, den 4. 10. „Der gestiefelte Kater“, „Der Goldschatz des Siouxindianers“. Beginn: Freitag und Montag um 12 Uhr, Sonnabend und Sonntag um 10 und 12 Uhr. Vorverkauf an Deutsche ab Donnerstag.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15.15 und 19.30 Uhr. „Symphonie eines Lebens“.

Mai, König-Heinrich-Straße 40. 15.15, 17.30 und 20 Uhr. „Heißes Blut“.

Mus.-Breslauer Straße 179. 17.30 u. 20 Uhr. „Grenzfeuer“. Mit Atte Hörbiger, Gerda Maurus, Hs. Adalbert Schlettow u. a.

Mitsa. Wegen Renovierung geschlossen.

Paradise, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Der Hochtourist“. Mit Joe Bökel, Alice Treff.

Paradise, Böhmische Linie 16. Mittwoch, d. 29. und Donnerstag, d. 30. 9. 1943. Jugendvorstellung: „Der gestiefelte Kater“. Nur eine Vorstellung täglich. Beginn: 13.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12.30 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 u. 40 Rpf. Erwachsene 40 u. 50 Rpf.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Paracelsus“. Mit Werner Krauß.

Roma, Heerstraße 84. Mittwoch, d. 29. u. Donnerstag, d. 30. 9. 1943. Jugendvorstellung: „Der gestiefelte Kater“. Nur zwei Vorstellungen täglich. Beginn: 13 u. 14.30 Uhr. Die Kasse ist ab 12 Uhr geöffnet. Preise: Kinder 30 u. 40 Rpf. Erwachsene 40 und 50 Rpf.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Im Kampf gegen die Tuberkulose, 2. Komische Szenen, 3. Sonderdienst, 4. Die Deutsche Wochenschau.

Pabianitz - Capitol. 17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Die Julika“. Paula Wessely, Attila Hörbiger.

Görnau-Lichtspielhaus „Venus“ Beginn: 17.30 und 20 Uhr. „Mutterliebe“.

Wirkheim - Kammerspiele. Heute und morgen Jugendvorstellung. 10.30 und 14 Uhr. „Pat und Patachon“. 16.30 und 19 Uhr. Polen zugelassen. „Liebeskomödie“.

Tuchingen - Lichtspielhaus. 17 und 19.30 Uhr. „Eine kleine Nachtmusik“. Mit Hannes Stelzer, Gustav Waldau und Christel Mardayn.

Freihaus - Lichtspielhaus. Beginn: 17 und 19.30 Uhr. „Sensationsprozeß Casilla“.

Freihaus - Gloria-Lichtspiele Um 17, 19.30 Uhr. „Anette und die blonde Dame“.

Löwenstadt - Filmtheater. Am 29. und 30. 9. um 17 und 20 Uhr. „Maske in Blau“.

VERANSTALTUNGEN Bund Deutscher Filmamateure, Adolf-Hitler-Straße 37 (Stadtbildstelle). Donnerstag, 20 Uhr. Vorführabend. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden heute von 18.30 bis 20 Uhr und morgen vor der Veranstaltung ab 19 Uhr dort angenommen.

Städtisches Sinfonieorchester

7 Konzerte im Konzertwinter 1943/44

Leitung: Musikdirektor Bautze

Die Ausgabe der Dauermiete beginnt am Freitag, dem 1. 10., um 10 Uhr, an der Theater- und Konzertkasse.

Neubestellungen werden nur noch bis zum 10. Oktober angenommen.

3 HERZBLÄTTER Die Schutzmarke unserer Präparate

TOTALWERK GERH. ESCHMIDT fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate MONCHEN

Praktische Hausfrauen verwenden nur: Aust Konfitüren u. Marmeladen

immer wohlschmeckend sparsam im Verbrauch

KESELTAL R 15 u. 18